

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 20 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 14.

Welzheim, Sonntag den 28. Januar

1872.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 25. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer der Standesherrn wurde das R. Rescript verkündigt, wodurch S. D. der Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg zum Präsidenten der Kammer ernannt worden ist. Der Fürst-Präsident übernahm das ihm übertragene hohe Amt mit folgender Ansprache:

Erlauchte und hohe Herren!

Durch die Gnade Seiner Majestät des Königs wurde mir die Ehre zu Theil, an diese Stelle berufen zu werden.

Wenn ich auch nicht zu beurtheilen vermag, ob ich all den Anforderungen, welche an den Präsidenten dieses hohen Hauses gestellt werden, selbst bei bestem Willen und redlichstem Bestreben meinerseits Genüge werde leisten können, so hielt ich es doch für meine Pflicht, dem Rufe Seiner königlichen Majestät Folge zu leisten.

Je höher ich das Vertrauen Seiner Majestät und der königlichen Regierung zu schätzen weiß, je ehrenvoller es für mich ist, an die Spitze dieses hohen Hauses gestellt zu sein, um so weniger kann ich mir verhehlen, daß ich eine große und schwere Aufgabe übernommen habe, welche ich nur dann erfüllen zu können hoffe, wenn ich durch das Vertrauen der Mitglieder dieses hohen Hauses ebenso getragen werde wie mein Erlauchter Vorgänger.

Gewiß, meine hohen Herren, werden Sie alle mit mir auf das lebhafteste beklagen, unsern verehrlichen bisherigen Präsidenten, den Erlauchten Grafen von Rechberg und Rothenlöwen aus unserer Mitte scheiden zu sehen und sich gerne anschließen dem Ausdruck dankbarster Anerkennung der von Seiner Erlauchtheit seit beinahe 40 Jahren und seit dem Jahre 1861 an dieser Stelle mit größter Aufopferung dem Könige und dem Lande geleisteten treuen und guten Dienste.

In Bezug auf meine künftige Amtsführung werde ich bestrebt sein, den Traditionen dieses hohen Hauses gerecht zu werden, getreu dem von mir vor 10 Jahren abgelegten Standeseid, „das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes zu wahren“; und dieselben den richtigen verfassungsmäßigen Ausdruck zu geben.

Mögen die hohen Herren mir gestatten, mich Ihrer ferneren Gewogenheit angelegentlichst zu empfehlen, wobei ich mir die Bitte anzufügen erlaube, mich mit Ihrem weisen Rathe und Ihrer reichen Erfahrung auf das Wohlwollendste und Beste zu unterstützen, und mögen die hohen Herren mir auch ferner Ihre freundliche Nachsicht zu Theil werden lassen, der ich so sehr bedarf.

Meine politischen Anschauungen und Grundsätze sind den hohen Herrn durch mein seitheriges Verhalten in diesem Hause sowohl wie im öffentlichen Leben, wie ich wohl annehmen zu dürfen glaube, genügend bekannt. Bei der Neugestaltung Deutschlands vor nun einem Jahre, habe ich keinen Anstand genommen, mich offen derselben anzuschließen, davon ausgehend, daß das, was die herrlichen Siege des deutschen Volkes in Waffen mit Zustimmung der einzelnen Fürsten und Regierungen geschaffen haben, zum Wohle des Gesamt-vaterlandes führen möge.

Ich bin ein Gegner von selbstsüchtigen Sonderbestrebungen, durch welche das Deutsche Reich gefährdet und beeinträchtigt werden könnte; ich werde es jedoch stets für meine Pflicht halten, für die berechtignte Sonderstellung der Krone Württemberg im deutschen Reiche, sowie für die verfassungsmäßigen Rechte dieses hohen Hauses einzustehen „fürchtlos und treu“, überzeugt hiebei, auf die kräftige Unterstützung aller meiner hohen Kollegen rechnen zu dürfen.

In Beziehung auf die Bedeutung der Einzelausgabe hört man die verschiedensten Ansichten, und gehen die Meinungen oft gar sehr auseinander. Mir scheint jedoch, dieselbe sollte nicht unterschätzt werden. Es dürfte nach und nach die Ueberzeugung Platz greifen, daß für die einzelnen deutschen Staaten der scheinbare Verlust an Macht-vollkommenheit nach Außen durch den Zuwachs an wirklich innerer

Kraft, als Theil eines großen und mächtigen Ganzen, mehr als ersetzt wird.

Geht man von diesem Standpunkt aus, möchte die Wichtigkeit der ständischen Versammlungen der einzelnen Länder, soferne sie sich in dem richtigen Geleise bewegen, eher zu als abgenommen haben.

Denselben steht noch ein weites und dankbares Feld segensreicher Thätigkeit im Innern offen; sind die einzelnen Glieder gesund und kräftig, wird auch das neu erstandene Deutsche Reich sich lebensfähig erweisen und den an dasselbe zu stellenden gerechten Anforderungen nach allen Seiten hin und unter allen Verhältnissen zu entsprechen vermögen.

Man darf hiebei übrigens keineswegs vergessen, daß in vielleicht nicht zu fernem Zeit außer den politischen Fragen auch soziale Fragen von höchster Wichtigkeit an die europäischen Staaten herantreten könnten, deren glückliche und friedliche Lösung im deutschen Reiche gewiß möglich sein wird, wenn der Grundsatz „religio est fundamentum regnorum“ unter Gottes Schutz und Beistand zur Geltung kommt und alle Theile des Reiches durch festes und einmüthiges Zusammenwirken zu dieser Lösung kräftig beitragen werden.

Stuttgart, 25. Jan. Große Sensation hat heute die Rede des Hrn. Präsidenten der 1. Kammer gemacht; sie ist vielseitig mit verdientem großem Beifall aufgenommen worden. — Das Canstatt'sche Sommertheater ist bereits abgebrochen und wird sofort an seiner neuen günstigeren Stelle wieder aufgebaut werden. — Dort ist es wenigstens mehr von den Störungen des Eisenbahnlärms geschützt. — Die verwitwete Kaiserin Mutter von Oesterreich hat zum kath. Kirchenbau hier 1000 fl. gespendet. — In den Wernerschen Thiergarten, der seit einiger Zeit so viele Verluste erlitten hat, sollen, nachdem nun auch ein großer Löwe wieder vorhanden ist, auch wieder Eisbären kommen.

— Wie verlautet, werden Ihre Majestät die Königin Olga und ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Vera sich Ende nächsten Monats nach St. Petersburg begeben, um der Kaiserlich russischen Familie einen Besuch abzustatten.

— Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist heute auf Besuch beim hiesigen Hofe eingetroffen.

— Gestern Nachmittag 2 Uhr betrat ein Unbekannter den Laden des Gold- und Silberarbeiters Jöhr und bot demselben eine Anzahl Juwelen und Schmuckfachen unter dem Vorwand zum Verkauf an, dieselben seien Eigenthum eines Offiziers, in dessen Auftrag er sie veräußern solle. Herr Jöhr schöpfte beim Anblick der Gegenstände, die offenbar noch nie gebraucht waren, sofort Verdacht, einen der Diebe vor sich zu haben, die den kürzlich in Nürnberg vollführten großen Diebstahl von Schmuckgegenständen und Juwelen im Werth von 32,000 fl. begangen hatten, und sagte dem Anbieter derselben in's Gesicht, die Sachen seien gestohlen. Das sichtlich erschrecken desselben bestärkte ihn noch mehr in seiner Ansicht und er erklärte ihm nun, er sei verhaftet. Nun galt es für den Dieb, seine Person in Sicherheit zu bringen; plötzlich fand er seine Energie wieder, packte Herrn Jöhr mit eiserner Stärke und suchte ihn, da er um Hilfe rief, den Hals zuzurücken, doch zu spät; die im anstoßenden Lokal arbeitenden Gehülfen Jöhr's eilten rasch herbei, überwältigten den Dieb trotz seiner Anstrengungen, sich zu befreien, und übergaben ihn der inzwischen herbeigeholten Polizei, die ihm sofort Handschellen anlegte. Bei Durchsuchung desselben auf der Polizei fand man einen Dolch und einen geladenen Revolver in seinen Taschen. Auf seine Spießgesellen, die sich gleichfalls hier befinden sollen, wird eifrig gefahndet.

Eine wichtige Nachricht, die sich nur auch bestätigen möge, wird dem Schwarzw. Boten aus Espendörf, DL. Oberndorf, geschrieben. „Diese Woche kam hier an der Straße nach Böhlingen ein Erd-

einsturz vor, der zu einer vielleicht reichen Entdeckung führt, es ist ein unterirdischer Gang 1,30 Meter breit, 1,85 Meter hoch, 30 Meter lang, in demselben finden sich Schichten Steinkohlen 0,30 Meter dick vor, die im Ofen recht schön brennen; es sind bereits Muster an's Königl. Oberamt zur weiteren näheren Untersuchung übergeben worden. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich endlich einmal Steinkohlen im Schwarzwald vorfinden."

(Verhandlungen des landwirthschaftlichen Clubs am 21. Jan. 1872 in Stuttgart). Unter den 2 auf der Tagesordnung stehenden Thematien kam als das wichtigste und dringendste die Frage zur Berathung: was kann und muß geschehen, um dem jährlich größere Dimensionen annehmenden Maikäfer- und Engerlingschaden zu begegnen. Zuerst constatirte Gutspächter Lempp vom Borkheimerhof, wie enorm in den letzten 10 Jahren der Schaden gewesen sei, den die Engerlinge in Württemberg angerichtet haben, und der sich nach Millionen berechnet, und legte dar, daß man diesem Uebel bis jetzt nicht mit der nothwendigen Energie zu Leibe gegangen sei, und wenn dieß nicht geschehe, die Anstrengungen Einzelner nutzlos sind. Hierauf referirte Prof. Dr. Jäger über seine Beobachtungen in Betreff des Auftretens dieses schädlichen Ungezieters und über die Maßregeln, die in einzelnen Kantonen der Schweiz gegen diese Plage getroffen worden seien. Dort bestehen so außerordentlich strenge gesetzliche Bestimmungen über die Verpflichtung jedes Cantonsbürgers zum Einsammeln der Maikäfer, und jedes Grundbesizers zum Einsammeln von Engerlingen, daß man sich wundern muß, wie dieselbe in einem Lande, wo die persönliche Freiheit des Staatsbürgers als oberster Grundsatz im ganzen Staatsleben durchgeführt ist, bestehen könne. Nach längerer Debatte, bei welcher der Ernst der Sache und die Dringlichkeit schärferer Bestimmungen zur Bekämpfung dieser Landes-Calamität allseitig anerkannt wurde, wurde mit großer Majorität der Antrag angenommen: es solle eine engere Commission von drei Mitgliedern, bestehend aus einem Mann der Wissenschaft, einem Forstmann und einem Landwirth, zusammengesetzt werden, welche, in Rücksicht auf den im heurigen Frühjahr zu erwartenden intensiven Maikäferflug, mit möglichster Beschleunigung eine Denkschrift ausarbeiten und Vorschläge zur Bekämpfung des Ungezieters auf dem Wege gesetzlicher Bestimmungen machen solle. Sobald dieses Elaborat fertig ist, soll durch Cooptation eine erweiterte Commission zusammen berufen werden, welche die Vorschläge einer eingehenden Prüfung, wo möglich unter Anwesenheit eines Regierungsbeamten, um dessen Entsendung das Ministerium des Innern gebeten werden soll, unterwerfen und nach endgültiger Beschlussfassung der Königl. Regierung unterbreiten soll. In die engere Commission wurden gewählt: Professor Jäger von Stuttgart, Forst Rath Wädlinger in Hohenheim und Oekonomierath Kamm in Wippenberg.

— Auf der Straße zwischen Süssen und Dandorf ist gestern Vormittag der Fuhrknecht der Brauerei von Weikenstein, welcher schlafend vom Wagen herabgefallen war, überfahren und sogleich getödtet worden.

— Die Böblinger Gewerbebank sorgt recht freundlich für ihre Mitglieder; sie hat laut einer Bekanntmachung im Böblinger Boten im Hause des Herrn Philipp Frommer am Plattenbühl ein Lesezimmer errichtet und daselbst Bücher und Journale, das Verloosungs- und Börsenblatt für die Mitglieder zur Benutzung aufgelegt.

— Wie wir erfahren befindet sich das Mauser'sche Gewehr in der entscheidenden Prüfung zu Spandau und sind zu diesem Zwecke etwa 25 Gewehre von ihm angefertigt worden. Das bisherige Zündnadelgewehr wird nach dem Beck'schen System abgeändert. Zu diesem Zwecke wurde ein Artillerieoffizier nach Oberndorf befehligt, diese Abänderung soll bis Ende Oktober beendigt sein.

Ludwigsburg, 25. Jan. Vor einigen Tagen vergiftete sich hier ein Mädchen, das in einem photographischen Atelier beschäftigt war und dort eine sorgenfreie Existenz gefunden hatte. Sind die über diesen Fall verbreiteten Gerüchte wahr — und wir haben Grund, dies anzunehmen —, so faßte das Mädchen den Entschluß zum Selbstmord, nachdem es in Erfahrung gebracht hatte, daß ihr früherer Geliebter mit einer Freundin von ihr sich versprochen habe. — Man steht hier im Begriffe, einen Verschönerungsverein zu gründen, der eine lohnende Wirksamkeit finden dürfte, da es auch in dem sonst schönen Ludwigsburg Gelegenheit zur Restauration des Vorhandenen und zur Herstellung neuer Anlagen gibt.

J 3 n y, 23. Jan. Nach einem von Sr. Durchl. dem Fürsten Zeit eingetroffenen Telegramm ist Befehl zum Beginne des Eisenbahnbau's Leutkirch-Jeny gegeben worden.

Ulm, 25. Jan. Kürzlich wurde in einem hiesigen Gasthose von einer der Wägde ein Bursche attrapirt, welcher in dem Zimmer, dem sie auf wenige Augenblicke den Rücken hatte kehren müssen, sich über einen Koffer hergemacht und denselben bereits aufgeschnitten hatte, ohne sich jedoch des Inhalts bemächtigen zu können. Lei-

der gelang es der muthigen Magd nicht, den Dieb, an welchen sie sich krampfhaft angeklammert hatte, bis zur Ankunft der herbeigerufenen Hilfe festzuhalten. Und so entkam zwar der Dieb, aber seinen Zweck hatte er glücklicherweise nicht erreicht. — Von großer Frechheit auf der einen, und kaum begreiflicher Arglosigkeit auf der andern Seite zeugt folgender Vorfall. Eine nach ihrer Kleidung den bessern Ständen angehörige Frau erhandelte sich auf dem hiesigen Geflügelmarkte eine Gans. Als es sich um die Zahlung handelte, vermühte sie ihr Portemonnai, das sie jedoch nach einigem Besinnen in einem Laden liegen gelassen zu haben sich erinnern zu können meinte. In der ausgesprochenen Absicht, das Portemonnai sofort herbeizuholen, hat sie den Verkäufer, einen stattlich aussehenden Zuckerhut, welchen sie in jenem Laden gekauft haben wollte, bis zu ihrer Rückkehr in Verwahrung zu behalten; die Gans dagegen nahm sie mit sich. Da die Frau nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, schöpften der Händler Argwohn und begab sich auf die Polizei. Hier ergab sich sodann, daß der Zuckerhut aus — Lehm bestand. Die Betrügerin wurde nicht entdeckt.

Unterhaltendes.

Deutsche Liebe.

Novelle von Walter Schwarz.

(Fortsetzung.)

"Ich wollte, ich könnte Ihnen helfen", sagte sie nach einer kleinen Pause treuherzig, und der liebe, gute, stillbetrübte Ausdruck ihres Gesichts zeugte, wie ehrlich sie es meinte.

Reizend war es anzuschauen in diesem kindlich unverholenen Mitgefühl. Die Blumen, an denen sie sich eben noch gefreut, ruhten ihr lose in der Hand; sie schien ihrer nicht mehr zu gedenken. Das schwere Tuch war auf ihre Schultern herabgeglitten und ließ das feine, blonde Köpchen frei. An ihrer Wange spielte der Widerschein einer rosigen Abendwolke. Nicht satt konnte sich Erwin an ihr sehen. Und wie er Aug' und Seele ganz in den lieblichen Anblick versenkte, da wich das Andere aus seinen Gedanken; um was hätte er noch trauern können? — eine Welt des Glückes strahlte ihm entgegen.

"Nöschchen", sagte er leise und seine Hand ruhte auf der ihrigen. Es durchzuckte sie wie ein elektrischer Funke; sie wußte nicht, war es Freude oder Schreck.

Erwin neigte sich näher zu ihr und sprach zu ihr, lange, innig. Vor seinen Worten neigte sie die Stirn, die von brennender Röthe übergossen war. Schonend wusch der Abend sanften Dämmererschein darüber. Und Erwin sprach wieder zu ihr. Jetzt hielt er ihre beiden Hände. Jetzt fand auch sie ein flüsterndes, stammelndes Wort. Ach, es hätte dessen kaum bedurft! Ihr Blick, der endlich schüchtern den seinen suchte, sagte Alles, in halb verwirrter, halb lächelnder Glückseligkeit. Vergessen lagen die Schneeglöckchen am Boden; in den Herzen aber war junger, jubelnder Frühling aufgegangen. —

Dunkel hatte sich der Abend herabgesenkt. Die alte Wanduhr schlug zur gewohnten Theestunde; Nöschchen's Schwester kam mit Licht herein. Da mußte sich das blonde Kind wieder auf die Wirklichkeit besinnen, der sie entrückt war, in eine andere Welt. Als jetzt auch der Vater eintrat, flog sie ihm entgegen und das Gesicht an seiner Brust bergend, flüsterte sie ihm hastige Worte zu. Er wußte kaum, weinte sie? oder lachte sie? die junge Gestalt, die sich bebend an ihn schmiegte. Was sich begeben hatte indessen, blieb ihm nicht lange ein Geheimniß und er segnete den Dumb, der sich recht nach seinem Willen geschlossen hatte. So war Nöschchen Braun aus Erwins Ketteria seine kleine, glückselige Braut.

Das war ein Glücksjubiläum, wie er schrankenlos wonniger nicht gedacht werden konnte. Alles bot den Liebenden die Hand, ihres Lebens Mai zu schmücken; neben der eigenen beseligenden Empfindung, das freudige Zustimmung der Nächsten, die glücklichsten, äußern Verhältnisse, Erwins fortschreitende Genesung, der junge Leuz, der Blüten und Blätter trieb — Alles schien sich zu vereinen, ihnen die Welt in rosigem Lichte zu zeigen. Auch ist ungetrübter niemals ein Brautstand gewesen. Dazu waren sie ein schön gewähltes Paar: er dunkel, feurig, sie licht und zart, eine aufgehende Knospe, emporrankend an seiner sichern Kraft.

Es war entschieden worden, daß Erwin, nach einer nur noch kurzen Erholung, seine früheren Studien wieder aufnehmen sollte, um vielleicht schon im Laufe des Jahres mit Nöschchen den eigenen Herd zu begründen. Die Zukunft lächelte ihnen wie ein Sonntag. Nur eine Wolke gab es, die hin und wieder leisen Schatten warf über das junge Glück. In Erwins Seele war eine Sehnsucht nach geblieben. Wie warm ihn auch die Arme der Liebe umfingen, wie

freundlich die kleine traurige Welt ihn anheimelte, die fortan seine Heimat werden sollte, er konnte, für eine große Sache entzündet, seinen Gedanken nicht wehren, daß sie Weiteres suchten. Der Hinblick auf das Vaterland aber mußte gerade in diesem Moment mehr denn je den Wunsch in ihm anfachen, abermals mit Leib und Leben für Deutschlands Befreiung einzutreten. Drohte doch der langverhaltene Grimm aller Orten in Feuer und Flammen loszubrechen.

Napoleons Stern war im Sinken. Schon hatten die Franzosen Warschau geräumt. Kaiser Alexander näherte sich mit seinem arg zerstückelten Heere der schlesischen Hauptstadt, die alte Freundschaft mit Friedrich Wilhelm III. zu erneuern, der von Königsberg nach Breslau geeilt war, wo die deutsche Jugend sich in steigender Begeisterung um ihn scharte. Das erwachende Frühjahr brachte des Königs Ausruf: „An mein Volk!"; die ewig denkwürdigen Worte; „Es ist der letzte entscheidende Kampf, den wir bestehen, für unsere Existenz, unsere Unabhängigkeit, unsern Wohlstand. Gott und unser fester Wille werden unserer gerechten Sache den Sieg verleihen; mit ihm einen sichern, glorreichen Frieden, und die Wiederkehr einer bessern Zeit.“

Nicht umsonst sollte sich zum ersten Male in der deutschen Geschichte ein König in dieser Weise an sein Volk wenden. Indem er es zur Mitwirkung an seinem großen Werke aufforderte, sprach er es mündig. Jeder weiß, wie das Volk dieses Wortes beantwortet hat. Die Universitäten schlossen ihre Hörsäle, die oberen Klassen der Gymnasien entvölkerten sich; aus den Turnplätzen wurden Waffenplätze. Ziehernde Erregung ging durch alle Schichten der Gesellschaft, durch alle Theile des Landes. In allen öffentlichen Blättern war davon zu lesen; es athmete Alles den einen Geist, die eine Hoffnung.

Röschens Vater hatte am Theetisch Zeitungen vorgelesen, die von der Ausrüstung des Litow'schen Freikorps erzählten. Erwin war dabei ganz still geworden. Bleich, eine tiefe Falte auf der Stirn, hatte er vor sich niederblickend, dageessen, ohne an den jetzt seltsamen, lebhaften Gesprächen Theil zu nehmen und als bald einige Hausfreunde dazu kamen, den Familienkreis durch eben erhaltene Neuigkeiten noch feuriger anzuregen, verließ er unbemerkt das Zimmer. Die eine freilich, die schon während des ganzen Abends den ängstlich fragenden Blick kaum von ihm gewendet hatte, die bemerkte sein Fortgehen wohl und sobald nur Gelegenheit dazu bot, schlich auch sie sich still davon und folgte ihm in das Rosenstübchen, wo er, die Arme verschränkt, den dunklen Blick ins Weite gerichtet, in finsterner Haltung am Fenster stand. Der lange Frühlingstag dämmerte noch im Zimmer, während schon ein Mondstrahl hinein fiel, des Fensters verschobene Schattenlinien zart über den Boden hinzeichnend.

„Erwin“, sagte Röschen, zu ihm herantretend, indem sie ihm leise die Hand auf die Schulter legte.

Er schrak zusammen bei ihrer Berührung; nahm dann rasch ihre beiden Hände und versuchte zu lächeln. Aber sie mußte, was in seiner Seele vorging und ihm Leid schuf.

„Wir liegt etwas auf dem Herzen“, sagte sie, „davon ich mit Dir reden möchte.“

(Fortf. folgt.)

Mannigfaltiges.

Florenz, 23. Jan. Man telegraphirt der „N. F. P.“: Gestern Nachmittag nach 5 Uhr brach in dem vor der Porta Croce gelegenen ärmsten, meist aus Holzhäusern bestehenden Stadtviertel einurchtbares, himmelhoch auflooderndes Feuer aus. Als bald trafen Löschtrains, Truppen und die obersten Militär- und Civilbehörden auf der Brandstätte ein, um das Weitergreifen des verheerenden Elementes zu verhindern. Nachdem die Flammen zwei Stadtviertel in ein Feuermeer verwandelt hatten, mußte man sich darauf beschränken, die übrigen Quartiere zu sichern. Glücklicherweise gelang es gegen halb 9 Uhr, die Brandstätte zu isoliren. Das Glend ist

gräßlich. 200—300 Häuser sind verbrannt, 600—800 Familien sind obdachlos. Soweit bisher verkauft, ist kein Menschenleben zu beklagen. Die umliegenden Felder und Gärten sind mit Mobilien und Geräthschaften bedeckt. Die von Arezzo kommenden Züge durften nicht an der Station Porta Croce, sondern erst auf dem Central-Bahnhofe halten. Die Eigentümer vieler in der Nähe befindlicher Häuser überließen dieselben sofort den Obdachlosen. Das Municipium stellt die Villa Nervini zur Verfügung. Der Syndicus sendete Lebensmittel hinaus. Die Carneval-Gesellschaft votirte nach dem Brande 1000 Fres. Unterstützung.“

* Depeschen amerikanischer Blätter aus Mexico, die bis zum 31. Dez. reichen, bestätigen die Niederlage der Insurgenten unter Diaz. Der Kriegsminister, General Mejia, telegraphirte an General Balacios, dem Commandeur der Regierungstruppen in Matamoros, daß Diaz im Staate Durango mit dem Verlust aller seiner Artillerie, Bagage und vieler Todten und Verwundeten zurückgeschlagen worden sei. General Matorra marschirte an der Spitze einer starken Regierungs-Armee auf die Hauptstadt dieses Staates und General Rocha verfolgte die Ueberbleibsel der Armee des Diaz. Die Eröffnung der Campagne gegen die Insurgenten von Nuevo Leon wurde von der Regierung in Aussicht gestellt. Ein neues hervorragendes Pronunciamento hat General Cortina erlassen.

* (Neue Entdeckung.) „Schau, Schau, da heißt's immer, daß die Frösche so gut springen können. Das ist net wahr — denn neulich geh' ich an einem Graben vorbei, sitzen da a paar Frösche und quacken; wie s' mich sehen, erschrecken s' und wollen auf die andre Seite vom Graben überhupfen, aber — plumps liegen s' alle miteinander im Wasser!“

* (Ausweis.) „Was haben Sie sich denn da auf den Rücken geklebt?“ — Einen Pfandsch in von meinem Winterrock, sonst glaubn die Leute noch am Ende, ich hätte gar Keenen.“

* (Maß für Maß.) „Aber, Hannesbauer, die Butter wiegt ja statt 2 1/2 nur 2 Kilo.“ — „Da seid Ihr selbst schuld, Meister Seifenheber; ich hab' die Butter mit der Seife gewogen, die ich letzten Samstag bei Euch gekauft hab'.“

Sylbenräthsel.

Geschaffen zum Gebrauch im Kriege
Erhebt sich eine hohe Stiege;
Willst du die höchste Stufe kennen,
Ein Sylbenkleeblat wird sie nennen.

Zu schönerem Brauch bei Sang und Reigen
Sich eine zweite Treppe steigen,
Willst du den Fuß der Treppe kennen,
Die vierte Sylbe wird sie nennen.

Auf letzter Treppe nicht zu gleiten,
Muß etwas auf und abwärts leiten;
Willst du auch dies Geländer kennen,
So wird das Ganze dir es nennen.

Telegramme.

Brüssel, 26. Jan. Man meldet der „Independance“ aus Versailles: Thiers weist die Zumuthung zurück, nicht in der Kammer zu sprechen. Er wolle keine stumme Rolle spielen. Er protestirt gegen den Plan der Vicepräsidentenschaft. Dierker wolle er sich zurückziehen. — Der Graf Chambord verweist jedes Fusionsproject.

Paris, 25. Jan. Ein Manifest Napoleons soll demnächst in London, Brüssel und Wien erscheinen. — Pomeroy-Quartier's Rücktritt nach der Votirung der Steuern wird in Aussicht gestellt.

London, 25. Jan. Aus Montevideo vom 27. Dec. wird gemeldet, daß der italienische Dampfer „Amerika“ auf der Fahrt von Buenos Ayres nach Montevideo am 24. desselben Monats verbrannte. Die Zahl der Passagiere und Mannschaften belief sich auf 214 Personen, von welchen 87 umkamen.

Bekanntmachungen.

Rudersberg.

Liter-Maasse

für Kaufleute und Wirthe
sind zu haben bei

Flaschner Strothbe.

Welzheim.

2 junge Kinder, rein Simmenthaler
Race, verkauft H. Beck.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin,
jetzt Louisestr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Welzheim.



Meiner verehrten Kundschaft erlaube mir die Mittheilung zu machen, daß ich meine Geschäftsniederlage zu meinem Schwiegervater Schmidt, im Hause des Herrn Bäcker Ludwig Bareiß bei der Rose, verlegt habe und halte ich mich auch dort sowohl im Verkauf aller Arten von Uhren, als auch in der Reparatur solcher bestens empfohlen.

H. Stähle,
Uhrmacher.

Rudersberg.
Jede Woche gibt es Gelegenheit auf

Dampf- und Segelschiffen

nach **Amerika** zu den billigsten Preisen bei dem
concessionirten Agenten: **C. G. Breminger.**

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

Weingarten,
Station Ravensburg.

Breslau
1869.

Verdienst-
Medaille.

Diese durch ihre vorzüglichen Spinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Verspinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 Kr. für den Schneller, von

Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Besorgung bereit

Die Bezirks-Agenten:
J. M. Sinderer, Rudersberg.
Friedr. Tag, Welzheim.
J. J. Mayer, Alfdorf.
F. A. Daiber, Lorch.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Abfeindung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

20 tüchtige Zimmerleute

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung sowohl im Tagelohn als Akkord bei

Werkmeister Nast
in Göppingen.

[2 2]

Seidezwirnerei Wiesenthal,

Gemeinde Adolzfurth, Oberamts Dehringen. [8 5]

Brave Mädchen von 14 bis 20 Jahren finden bei uns bleibende Beschäftigung bei ganz freier Station und gutem Jahresgehalt.

Ernst Fischer & Walter.

Welzheim.




Prima Webgarn

empfehlen, in roh und gefärbt, zu den billigsten Preisen [3 2]

J. Bareiß, Färber.

!! Nicht zu übersehen !!

Am nächsten Montag und Dienstag
den 29. und 30. Januar bin ich mit einer großen Parthie
bayerischer Läuferf Schweine im Gasthof zum Köpfe in Welz-
heim zu treffen und lade hiezu Kaufsliebhaber höflich ein.

Karl Oberdörfer
aus Weissenburg.

Alfdorf.

Ein Lehrjunge

mit oder ohne Lehrgeld wird angenommen bei [3 2]

Den 20. Januar 1872.

Bäcker **Wieland.**

Knecht-Gesuch.

Ein solcher findet auf dem Lande eine dauernde Stelle. Gute Behandlung zugesichert; Lohn 90—100 fl.

Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Welzheim. Feiles Wohnhaus.

Ich bin entschlossen, mein mitten in der Stadt an der Hauptstraße gelegene und vorthellhaft eingerichtete Wohnhaus um billigen Preis zu verkaufen; dasselbe befindet sich im besten baulichen Zustand und eignet sich für jeden Handwerksmann.

Liebhaber können jederzeit Einsicht davon nehmen und mit mir unter der Hand einen Kauf abschließen, wobei ich bemerke, daß die Kaufsbedingungen günstigst gestellt werden.

Dr. Klent,
Sattler und Tapezier.

Welzheim.
Einen neuen



Charabank

hat billig zu verkaufen
[3 2] Schmied **Frank.**

Unterflechtbach.

Der Unterzeichnete hat fortwährend guten ächten

Fruchtbranntwein

billig zu verkaufen.

Jakob Zentter.

Rudersberg.



Wegen Wegzugs wird im Pfarrhause am **Donnerstag** 1. Febr.

Nachmittags 1 Uhr

ein Auktion gehalten, wobei zum Verkauf kommen: 1 Sofa, 6 gepolsterte Sessel, 1 Waschmange, mehrere Fässer, 1 Waschtänder, 1 polirter Oualtisch, 2 Spinnrädchen und anderer Hausrath.

Welzheim.

Besten Nürnberger

Dahnenmaul-Salat

und Nürnberger

Essiggurken

empfehlen in frischer Sendung

Louis Deimling,
Conditor.

14

Klingenschmühle.

Ein Sägmehle

findet bei mir auf längere Zeit eine Stelle.
[4 3] Müller **Han.**

Welzheim.

Einen sehr guten



Sofhund,

3 1/2 Jahre alt, hat zu verkaufen

Wehger **Brecht.**

Welzheim.

Ein braves geordnetes

Mädchen,

welches in häuslichen Geschäften etwas erfahren ist, findet sogleich oder später eine Stelle. Näheres bei der Redaktion.

